

# **Weniger Störungen und mehr Spaß am Unterrichten**

**Erfolgreiches Classroom-Management leicht gemacht**

**Christoph Eichhorn**

Voransicht

# Weniger Störungen und mehr Spaß am Unterrichten

**Erfolgreiches Classroom-Management  
leicht gemacht**

**Christoph Eichhorn**

christoph.eichhorn@t-online.de

---

Inhalt	Seite
1. Fallbeispiel: Die Dynamik einer Störung	3
2. Classroom-Management beginnt schon vor dem ersten Schultag	5
3. Der erste Schultag	7
4. Eltern – die wichtigsten außerschulischen Partner des Lehrers	12
5. Verfahrensabläufe und Rituale	18
6. Wichtige Faktoren für flüssigen Unterricht	27
7. Arbeitshilfen	32

*Classroom-Management ist eine präventiv angelegte Strategie. Es zielt darauf ab, dass es im Klassenzimmer „rund“ läuft, und verhindert, dass kleine Probleme groß werden. Ausgehend von einem Fallbeispiel illustriert der Beitrag wesentliche Aspekte des Classroom-Managements. Sie erfahren, warum sich aus kleinen Versäumnissen schwerwiegende Störungen und Konflikte entwickeln, warum eine gute Vorbereitung lange vor dem ersten Schultag wichtig ist, warum Eltern eine zentrale Position im Classroom-Management einnehmen, wie Rituale und Verfahrensabläufe für Ruhe im Klassenzimmer sorgen und warum der erfahrene Lehrer seine Klasse permanent im Blick hat.*

Voransicht

## 1. Fallbeispiel: Die Dynamik einer Störung

Schulklassen sind labile Systeme. Kleine Auslöser genügen, um eine rasante Problemspirale in Gang zu setzen, wie das folgende Beispiel zeigt.

Julian, ein als schwierig bekannter Schüler, kommt neu in die fünfte Klasse von Frau Haagen. Weil sie etwas für ihren Unterricht vergessen hat, verlässt sie kurz das Klassenzimmer. Als sie wieder in die Klasse zurückkommt, hat Julian Marias Heft zerrissen.

Dieser Vorfall hat Konsequenzen:

- Er stabilisiert **Julians** negatives Ansehen und verstärkt sein problematisches Verhalten durch Vorwürfe der Lehrerin: Beides bedroht die Lehrer-Schüler-Beziehung sowie die der Schüler untereinander.
- Er beeinträchtigt **Marias** Lernfähigkeit und Konzentration: Sie fürchtet sich in Zukunft vermutlich vor Julian und kann deshalb weniger gut aufpassen und lernen. Ängste übertragen sich im Klassenzimmer, weshalb sich auch der Angstpegel anderer potenziell ängstlicher Mitschüler erhöhen kann.
- Konflikte mit **Marias Eltern**: Sie befürchten, Frau Haagen sei nicht in der Lage, Maria vor Übergriffen zu schützen. Noch emotional aufgeladen, wollen sie sofort mit Frau Haagen sprechen. Was soll sie den Eltern erklären? Dass sie aus dem Zimmer musste, weil sie etwas für den Unterricht vergessen hat?
- Konflikte mit **Julians Eltern**: Natürlich muss Frau Haagen auch mit Julians Eltern das Gespräch suchen. Hier wartet die nächste Hürde auf sie. Lässt sie schnell durchblicken, dass sich Julian falsch verhalten hat und ein solches Verhalten nicht tolerierbar ist, werden sich Julians Eltern erst einmal verteidigen. Das wiederum „verführt“ Frau Haagen dazu, ihnen beweisen zu wollen, dass sie doch Recht hat. Die Eltern fühlen sich kritisiert und ihre Bereitschaft, mit Frau Haagen zu kooperieren, geht rapide zurück.

Damit ist Frau Haagen – natürlich ungewollt – in eine konfliktreiche und für sie sehr belastende Situation geraten. Sie wird eine Menge an Zeit und Energie aufwenden müssen, um die Dinge jetzt wieder einzurenkenen.

Wie kann Frau Haagen nun auf diese Situation reagieren?

1. Transparenz schaffen und Stärke zeigen, indem sie sofort bei Marias Eltern anruft. Sie hat es leichter, wenn sie zuerst ihre Sichtweise darlegt. Wenn dann Maria weinend nach Hause kommt, wissen die Eltern bereits warum.
2. Überlegen, wie sie andere, wenig strukturierte und damit konfliktanfällige Situationen wie den Wechsel von einem Klassenzimmer ins andere beaufsichtigen kann.
3. Die Klasse, und vor allem Julian, eng führen.
4. Nach Möglichkeiten suchen, um Julians Selbstwertgefühl zu stärken, indem sie ihn z. B. zum Tafel-Chef ernennt. So kann sie ungezwungen und frei von schulischen Leistungsanforderungen Kontakt zu ihm aufbauen. Julians Kooperationsbereitschaft wird steigen.
5. Sie geht mit Julians Eltern ein Bündnis ein. Sie setzt sich mit ihnen mit dem Ziel in Verbindung, dass es für Julians Schullaufbahn wichtig ist, dass er Fortschritte im Sozialverhalten erzielt – statt ihnen zu sagen, „Julian ist untragbar – jetzt hat er schon wieder ...“.

Um solchen Situationen zukünftig vorzubeugen, übt sie mit ihrer Klasse den Verfahrensablauf für „die Lehrerin muss das Klassenzimmer verlassen“ ein. Das macht sie möglichst zu Beginn des Schuljahres, weil sich solche Situationen ja nicht vermeiden lassen. Wie das geht, erfahren Sie unter 5.2.

Das Beispiel zeigt: Unterrichten stellt an die Lehrerin enorm hohe Anforderungen. Tausend Dinge sind zu berücksichtigen, damit der Unterricht rund läuft. Deshalb ist gute Planung und Vorbereitung eine zentrale Größe im Classroom-Management.